



Rund 40 Bären leben derzeit im Trentino, zeigt der aktuelle Bären-Bericht 2013.

Ungezähmte Alpen

Der Bären-Bericht 2013 der Provinz Trient ist da. Er gibt erstmals Einblicke in das Liebesleben von Meister Petz. Auch hat der neue Gefährten bekommen, den Wolf. Doch der gerät in der Schweiz unter Beschuss. Der Wolf hat in den Alpen keinen Platz. So die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB). Wer die Rückkehr des Wolfs befürwortet, sehne sich meist nach unberührter Wildnis, heisst es im Positionspapier vom Februar 2014. Die Berge seien vor allem Lebens- und Arbeitsraum für die Ansässigen und kein Naturreservat. Meister Isegrim schade der Landwirtschaft, dem Tourismus und schliesslich dem Image einer Region, wenn ein Tier abgeschossen wird. Kurz: Der Wolf und die Alpen seien "nicht kompatibel".

Lobby fordert wolfsfreie Regionen

Die SAB fordert daher die Möglichkeit "wolfsfreie" Zonen zu schaffen und den Stopp einer alpenweiten Politik: "Die Schweiz nimmt Abstand von weiteren internationalen Verpflichtungen zum Schutz von Grossraubtieren, zum Beispiel der Alpenkonvention." Denn: Das Überleben des Wolfs sei schon in Osteuropa gesichert. Bruno Bassano, wissenschaftlicher Verantwortlicher des Nationalpark Gran Paradiso und Mitglied der Plattform "Grosse Beutegreifer" der Alpenkonvention dazu: "Wie die Erfahrungen zeigen ist die Artenvielfalt in den Alpen sehr wichtig für ein funktionierendes Ökosystem. Dazu zählen auch die Tiere an der Spitze der Nahrungskette, wie eben der Wolf. Dieses wichtige Glied einfach zu ignorieren, rächt sich langfristig."

Von einem historischen Ereignis im natürlichen Prozess der Rückkehr des Wolfs spricht hingegen der aktuelle Bären-Bericht der Provinz Trentino: Zum ersten Mal seit 150 Jahren gab es Welpen. Nicht nur im Lessini-Gebirge, auch in der Provinz Pordenone wurde nun ein Wolfs-Paar nachgewiesen.

Bärenstarkes Trentino

Tiefere Einblicke in das Liebesleben bekamen BärenforscherInnen. Erstmals zeigten 2013 Fotofallen und GPS-Aufzeichnungen, wie sich zwei Bären über grosse Distanzen fanden und sich zwei Wochen auf einem relativ kleinen Gebiet zur Paarung aufhielten. Im vergangenen Jahr gab es im Trentino nur dreimal Nachwuchs, listet der Bären-Bericht auf. Damit hat die Population erstmals wieder abgenommen. Die aktuelle Zahl der Bären wird auf mindestens 40 geschätzt. Positiv: Die Bären werden immer älter, wodurch ihre Überlebenschancen steigen und "problematisches" Verhalten weniger häufig wird. Allerdings: Für 2013 ist zum ersten Mal die Wilderei eines Bärs belegt. Nicht nur deshalb setzt die Provinz weiter auf Aufklärung und Kommunikation. Installierte Schutzmassnahmen funktionierten bei Tests nur zu 51 Prozent. Eine der Ursachen: Elektrozäune waren an leere Batterien angeschlossen. Das Trentino stellt solche Vorrichtungen kostenlos zur Verfügung. Im vergangenen Jahr, so der Bären-Bericht, wurden dafür rund 45'000 Euro investiert.

Quelle und weitere Informationen: www.sab.ch/uploads/media/PP_Wolf_dt_04.03 , www.orso.provincia.tn.it/novita/pagina200 (it)

Standpunkt



Dominik Siegrist ist Präsident von CIPRA International.

Standpunkt: Zweitwohnungen - kein Ufer in Sicht

Mit ihrem Ja zur Volksinitiative "Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen" verlangten die Schweizer StimmbürgerInnen 2012 eine neue Tourismuspolitik. Dominik Siegrist, Präsident von CIPRA International, hegt Zweifel, ob der Volkswille tatsächlich umgesetzt wird. Kürzlich hat der schweizerische Bundesrat das Zweitwohnungsgesetz vorgelegt, mit dem er die 2012 angenommene Zweitwohnungsinitiative umsetzen will. Die SchweizerInnen hatten nämlich vor zwei Jahren der Volksinitiative "Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen" zugestimmt. Seither ist der Neubau von

Zweitwohnungen in Gemeinden mit einem Zweitwohnungsanteil von über 20 Prozent verboten. Die italienische Umweltschutzorganisation Legambiente hatte den InitiantInnen dafür sogar den Umweltpreis "Grüne Flagge" verliehen. Doch der Volkswille ist in der "ältesten Demokratie" - als die sich die Schweiz gerne sieht - weniger wert als gemeinhin angenommen. Die Ergebnisse einer Volksinitiative sind die eine Seite der Medaille, deren Umsetzung in die konkrete Politik die andere. So hat die Landesregierung trotz klarem Auftrag des Soveräns beschlossen, bei der Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative zahlreiche Schlupflöcher offen zu lassen. Erstwohnungen und unrentable ältere Hotels können auch zukünftig in Zweitwohnungen umgewandelt werden, Scheinwohnsitze sind weiterhin möglich. In der Auseinandersetzung um die Zerstörung der Alpenlandschaften durch Zweitwohnungen ist damit eine neue Runde eingeläutet worden ? die wohl in eine weitere Referendumsabstimmung münden wird.
Weitere Informationen: www.news.admin.ch/message/index

Neues von der CIPRA



Das Internationale Olympische Komitee schweigt zur Forderung der CIPRA nach olympiafreien Alpen.

"Olympiafreie Alpen" finden grossen Zuspruch

Der Ruf der CIPRA nach olympiafreien Alpen hallt vielfach wider: Es wurde viel berichtet über den Offenen Brief an IOC-Präsident Thomas Bach und das Positionspapier, das die CIPRA Ende Februar 2014 verabschiedet hatte. Nur das IOC hüllt sich in Schweigen. Geeint tritt die CIPRA, die als Dachverband über 100 Verbände und Institutionen in den Alpen vertritt, mit einem Positionspapier gegen Olympische Winterspiele in den Alpen an. Die Spiele nehmen mittlerweile Dimensionen an, die für die meist kleinräumig strukturierten Alpenregionen ökologisch, ökonomisch und sozial nicht mehr akzeptabel sind. Mit den geltenden Reglementen und Vertragsbedingungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist es nicht mehr verantwortbar, Olympische Winterspiele durchzuführen - weder in den Alpen noch anderswo. In einem Offenen Brief forderte die CIPRA IOC-Präsident Thomas Bach dazu auf, einen Kurswechsel und eine grundlegende Neuausrichtung der Regelwerke für die Planung und Durchführung Olympischer Winterspiele einzuleiten. Eine Antwort hat sie bis jetzt nicht bekommen. Viele Medien und News-Portale hingegen nahmen die Forderungen der CIPRA auf. Die zahlreichen Rückmeldungen beweisen, dass die CIPRA vielen AlpenbewohnerInnen aus dem Herzen spricht mit ihrem Ruf nach olympiafreien Alpen.
Weitere Informationen unter: www.cipra.org/de/olympia



Jugendliche können und wollen die Zukunft der Alpen mitgestalten. Wie, das zeigt der neue CIPRA-Bericht.

Jugendpartizipation in den Alpen: ein Lagebericht

Wo werden Jugendliche in Entscheidungen miteinbezogen? Wie stark ist ihre Stimme? Die CIPRA verschafft erstmals einen alpenweiten Überblick mit ihrem Bericht zur Beteiligung junger Menschen. Wo in den Alpenstaaten entscheiden Jugendparlamente mit? Welche anderen Institutionen gibt es? Was ist der rechtliche Rahmen für Jugendbeteiligung? Die CIPRA liefert mit "Jugendpartizipation in den Alpen" den ersten Bericht, der die Möglichkeiten für junge Menschen zur Mitgestaltung in den sieben Alpenstaaten vergleicht. Das sich daraus ergebende Bild ist bunt: Während die Schweiz, Liechtenstein und Österreich Jugendlichen einen stabilen Rahmen für Mitsprache bieten, fehlen andernorts Möglichkeiten zur Beteiligung junger Menschen gänzlich, z. B. in den ländlichen Gebieten Italiens. Die CIPRA hat sich die Stärkung der Beteiligung junger Menschen in den Alpen auf die Fahnen geschrieben. Daher unterstützt sie jene, die Jugendpartizipation ermöglichen. Im Bericht erklärt sie wie: Die CIPRA wird in den kommenden Jahren ein alpenweites Netzwerk der Jugendpartizipation aufbauen. So wird der Rahmen für eine vernetzte, mündige Jugend geschaffen, die ihre Zukunft verantwortungsvoll mitgestaltet. Die vorliegende Bestandsaufnahme nennt die Fäden, mit denen dieses Netz geknüpft werden kann. Der Bericht wurde durch das EU-Programm "Jugend in Aktion" kofinanziert und ist als Download auf der Website der CIPRA verfügbar:
www.cipra.org/de/presse/medienmitteilungen

Neues aus den Alpen

Alpeninitiative: nicht gewonnen, nicht verloren

Vor zwanzig Jahren haben die SchweizerInnen in einer Abstimmung beschlossen, dass die Güter auf der Bahn durch

die Alpen fahren. Wo steht die Alpeninitiative heute?

"Der alpenquerende Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze erfolgt auf der Schiene." Dieser Satz steht seit Februar 1994 in der Schweizer Verfassung. Ganz so strikt wurde die Alpeninitiative nicht umgesetzt: 650'000 Lastwagen dürfen jährlich durch die Schweizer Alpen fahren. Tatsächlich sind es heute doppelt so viele. Die Regierung ist gar der Meinung, dass das Verlagerungsziel nie erreicht wird. Hätte eine Mehrheit nicht für die Alpeninitiative gestimmt, so würden heute deutlich mehr Güter auf Schweizer Strassen transportiert werden. Denn für ihre Umsetzung wurde die Schwerverkehrsabgabe eingeführt und die Finanzierung des öffentlichen Verkehrs sichergestellt. Mit Erfolg: 63 Prozent der Güter wurden 2012 auf der Schiene durch die Schweiz transportiert. In Österreich waren es 31,5 Prozent und in Frankreich nur neun Prozent.

Jetzt diskutiert die Schweiz, ob der Gotthard-Strassentunnel eine zweite Röhre bekommen soll. Die Errungenschaften der bisherigen Verlagerungspolitik würden mit diesem Projekt zunichte gemacht, so Fabio Pedrina, Präsident des gleichnamigen Vereins "Alpen-Initiative". Vielmehr brauche es eine Alpentransitbörse. Denn Studien zeigen, dass neue, schnellere Eisenbahnverbindungen alleine nicht ausreichen, um die Güter von der Strasse auf die Schiene zu bringen. Quelle und weitere Informationen: www.alpeninitiative.ch/alpeninitiative

Mit jungen Augen sehen

Wie sehen Jugendliche einen grenzenlosen Alpenraum? Diese Frage will das Jugendparlament zur Alpenkonvention YPAC Ende März 2014 in Chamonix/F beantworten. Dass die Ansätze daraus umsetzbar und kreativ sind, zeigt das Magazin zum letztjährigen YPAC, das jetzt verfügbar ist.

Ein persönlich geschriebener Brief oder ein Gedicht spiegeln Wahrnehmungen unverblümt und ehrlich wieder. Genau mit diesem Ansatz haben Jugendliche beim Jugendparlament zur Alpenkonvention YPAC 2013 in der "Alpenstadt des Jahres" Sonthofen/D ihre Sicht der Alpenstädte der Zukunft aufgeschrieben. Die Visionen der jungen Menschen können nun im YPAC-Magazin nachgelesen werden. Sie zeigen ein spannendes Bild von autofreien Alpen, ausgetrockneten Wiesen oder Fragen an sich selbst.

Wie eine Vision von grenzenlosen Alpen möglich werden kann, darüber diskutieren am YPAC 2014 von 31. März bis 4. April 2014 rund 80 Jugendliche aus allen Alpenländern in Chamonix. Sie wollen grenzüberschreitende Kooperationen zur Alpenpolitik anstossen, um nachhaltige Entwicklung in ihrem Lebensraum zu fördern. Zentrale Themen sind dabei Bildung, Wirtschaft und Energie sowie Partizipation.

Das YPAC ist die Simulation demokratischer Entscheidungsprozesse, das 2006 unter anderem vom akademischen Gymnasium Innsbruck ins Leben gerufen wurde. Jährlich bringt es junge Menschen zusammen, um aktuelle Chancen und Herausforderungen des Alpenraums zu diskutieren. Das YPAC wird finanziell von "Jugend in Aktion" und fachlich von der CIPRA unterstützt.

YPAC Magazin und weitere Informationen: www.ypac.eu/past-ypacs/ypac-2013/folio (en), www.ypac.eu/ (en)

Fracking: der gefährliche Schatz

Rund fünf Millionen Menschen trinken täglich Wasser aus dem Bodensee. Pläne zur Energiegewinnung durch Fracking könnten das Reservoir nun gefährden. Der Vorarlberger Landtag und über 7'000 Menschen wehren sich jetzt - auch gegen die laxen EU-Richtlinien.

Wird Fracking am Bodensee bald Wirklichkeit? In Baden-Württemberg/D und der Schweiz wurden bereits Konzessionen an Unternehmen erteilt, die Suche nach Erdgas voranzutreiben. Auch die EU ebnet den Weg für die umstrittene Methode: Im Herbst 2013 einigten sich die EU-Abgeordneten noch mit knapper Mehrheit auf Umweltverträglichkeitsprüfungen für alle Fracking-Projekte. Die EU-Regierungschefs beschlossen Ende 2013, dass doch keine Prüfung notwendig sei: Statt gesetzlicher Regeln gelten unverbindliche Mindestanforderungen für den Umwelt- und Gesundheitsschutz.

Beim Fracking wird ein Gemisch aus Sand, Wasser und Chemikalien ins Gestein gepumpt, um Erdgas zu lösen. Grundwasser kann dadurch verunreinigt werden. Eine Förderung in einem der Bodensee-Anrainerstaaten könnte so auch weitreichende Folgen für Mensch und Natur in den Nachbarländern haben. Der Vorarlberger Landtag, also das Parlament, und über 7'000 BürgerInnen haben jetzt in einer Petition die Regionen und Staaten am Bodensee aufgefordert, sich gegen das Fracking auszusprechen und sich für eine verpflichtende Umweltverträglichkeitsprüfung stark zu machen.

Quelle und weitere Informationen:

<http://derstandard.at/1389857315769> , http://europa.eu/rapid/press-release_IP-14-55_de.htm , www.europarl.europa.eu/news/de/news-room

Liechtenstein setzt auf die Alpenkonvention

Ein neuer Tunnel soll die Stadt Feldkirch vom Verkehr entlasten. Studien sagen dadurch mehr Autos und Lastwagen für das angrenzende Liechtenstein voraus. Nun will die Regierung des Fürstentums wissen: Gilt für diesen Tunnel die Alpenkonvention?

Mehr als 40'000 Autos, LKWs und Busse sorgen jeden Tag für schlechte Luft und viel Lärm in der Innenstadt Feldkirchs/A. Der Streit darüber, ob deshalb ein Strassentunnel gebaut werden soll, hat vor fast 50 Jahren begonnen. Zurzeit wird die Umweltverträglichkeit des Tunnels geprüft. Das liechtensteinische Parlament hat daher Mitte März 2014 offiziell die Regierung beauftragt, selbst ein Gutachten erstellen zu lassen. Es soll Klarheit darüber bringen, ob das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention für dieses Projekt gilt. Das Ergebnis könnte entscheidend dafür sein, wie es mit dem Tunnel weitergeht.

Das Land Liechtenstein grenzt an die Stadt Feldkirch. Der Tunnel würde, so die Sorge Liechtensteins, den Verkehr von der österreichischen Autobahn direkt an die Landesgrenze führen. Das Verkehrsprotokoll sieht nun vor, dass eine neue hochrangige Strasse nur dann gebaut werden darf, wenn der Ausbau der Bahn keine Lösung für das Verkehrsproblem ist. In der Vergangenheit haben verschiedene Studien, auch im Auftrag des Bundeslandes Vorarlberg, der Bahn eine solche Entlastung für die Stadt Feldkirch und der umliegenden Region zugeschrieben. Von der Vorarlberger Regierung wird diese Einschätzung aber nicht geteilt. Das Gutachten des Landes Liechtenstein wird im Laufe des Jahres erwartet. Quelle und weitere Informationen: www.volksblatt.li/nachricht , www.vaterland.li/index , www.petition-stadtunnel.li , www.feldkirch.at/stadt/archiv/september-2013

Gemeindenetzwerk macht Naturschutz

Natur ist grenzenlos. Daher arbeiten jetzt 25 Mitglieder des Gemeindefnetzwerks "Allianz in den Alpen" gemeinsam für mehr Biodiversität und Lebensqualität zusammen. Worum es bei den internationalen dynAlp-nature-Projekten geht.

Pflanzen und Tiere halten sich nicht an Gemeinde- oder Staatsgrenzen. Das muss daher auch für den Naturschutz gelten: Mitglieder des Gemeindefnetzwerks "Allianz in den Alpen" arbeiten in vier Projekten zu Besucherlenkung, ökologisch wertvolles Siedlungsgrün, Feuchtgebiete und Vermarktung regionaler Produkte zusammen. An den Kooperationen beteiligen sich Gemeinden aus allen sieben Alpenländern. Zum Beispiel setzt Chambéry métropole/F einen Aktionsplan zum Schutz und zur Renaturierung seiner Feuchtgebiete um. Die Agglomeration bekommt dazu fachliche Unterstützung aus dem österreichischen Krumbach, das sich vor einigen Jahren gegen den Bau eines Schwimmbads und für die Erhaltung und die Inwertsetzung der Moore entschieden hatte. Die slowenischen Gemeinden Kranjska Gora und Kamnik wiederum bauen in ihren Obstgärten alte Sorten an. Mit Gemeinden aus Frankreich, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz teilen sie das Bemühen um ökologisch wertvolles Siedlungsgrün. Die Projekte, die unter dem Titel "dynAlp-nature" laufen, ermöglichen den Gemeinden, über den Tellerrand hinauszuschauen und etwas anzuschieben, wozu ihnen sonst die Mittel fehlen würden. In der Vergangenheit hat es drei solcher DYNALP-Programme für Mitglieder des Gemeindefnetzwerks gegeben. Die dynAlp-Projekte werden seit Beginn an von der CIPRA begleitet.

Quelle und weitere Informationen: www.alpenallianz.org/de/projekte

Aktionstage für vergessene Regionalbahnen

Ineffizienter öffentlicher Nahverkehr und vernachlässigte Bahnstrecken - trotz grosser Nachfrage. In der Provinz Belluno verlangen die BürgerInnen nun eine "Charta für nachhaltige Mobilität in Bergregionen und vergessene Eisenbahnen".

Ende Februar 2014 besetzten sie die Bahnhofshalle von Belluno, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Studierende, PendlerInnen und BürgerInnen läuteten damit die "Tage der Mobilität" ein. Sie wollen auf den Verfall der lokalen Bahnstrecken und den miserable Service für die Reisenden aufmerksam machen und fordern eine gemeinsame Charta für nachhaltige Mobilität. Bürgerräte und Vereine klagen über inakzeptable Zustände im öffentlichen Nahverkehr, über die Verschwendung von Zeit und öffentlichen Geldern für eine unnötige Verlängerung der Autobahn, über PolitikerInnen, die nur Grossprojekte im Kopf haben.

Für solche vergessenen oder aufgrund anderer Interessen vernachlässigten Bahnstrecken setzt sich auch der Zusammenschluss für sanfte Mobilität Co.Mo.Do. (Confederazione Mobilità Dolce) ein. Die Vereinigung aus VertreterInnen des öffentlichen Nahverkehrs, lokaler Gremien sowie des sanften Tourismus wehren sich gegen die Stilllegung von Regionalbahnen. Am 2. März 2014 organisierten sie zum Beispiel den "7. Nationalen Tag der vergessenen Bahnstrecken" mit Aktionen zur Entdeckung und Würdigung des Kulturguts Eisenbahn.

Auch in anderen Alpenregionen wird die Schliessung von Bahnlinien diskutiert: Aktuell droht die Stilllegung der historischen Misoxerbahn in der Schweiz.

Quellen und weitere Informationen: www.forum-bruneck.com/?p=19996#more-19996 (it), <http://bellunopiu.it> (it), www.ferroviedimenticate.it/newsletter (it)

Agenda

Diskussion / Runder Tisch: **Die Rolle der Alpen - Zentrum Europas oder Hinterland der Metropolen.** 26.3.2014 – 26.3.2014. München.
Sprachen: de. Veranstalter: Alpines Museum des Deutschen

Oh!...

... Strom aus erneuerbaren Energien bewegt E-Autos, menschliche Körperkraft konventionelle Fahrräder.

Alpenvereins, Haus des Alpinismus, München/DE. [Mehr »](#)

Workshop / Seminar: **Das Tourismusprotokoll der Alpenkonvention**. 2.4.2014 – 2.4.2014. Innsbruck, Haus der Begegnung. Sprachen: de. Veranstalter: CIPRA Österreich, im Umweltdachverband, Wien/AT. [Mehr »](#)

Tagung / Kongress: **Days of climate neutrality in the Alps**. 27.5.2014 – 28.5.2014. Ljubljana . Sprachen: en. Veranstalter: Alpstar - Towards Carbon Neutral Alps. [Mehr »](#)

Tagung / Kongress: **Österreichischer Radgipfel 2014**. 5.6.2014 – 6.6.2014. Bregenz. Sprachen: de. Veranstalter: Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency, Österreichische Energieagentur, Wien/AT. [Mehr »](#)

Tagung / Kongress: **Alpine Space 2014+**. 21.10.2014 – 22.10.2014. Salzburg. Sprachen: en. Veranstalter: JTS Alpine Space Programme, München/DE. [Mehr »](#)

Dass auch tonnenschwere Züge durch Muskeleinsatz bewegt werden können, stellte kürzlich eine Handvoll Passagiere unter Beweis. Als ihr Zug auf offener Strecke zwischen München und Salzburg liegen blieb, legten sie selbst Hand an und schoben so lange unter Anweisung des Zugführers, bis die Lok wieder anzog. Der Zug hatte zuvor wegen eines technischen Defekts just am "Streckentrenner" gehalten. Dieser kleine Abschnitt ohne Stromversorgung ist an Staatsgrenzen oftmals notwendig, weil nationale Netze unterschiedliche Grundspannungen haben. In den Alpen mit ihren zahlreichen Staatsgrenzen sind der "neuen" sanften Mobilität mittels Muskelkraft also keine Grenzen gesetzt.

Quelle und weitere Informationen:
www.sueddeutsche.de/panorama

Fotonachweise: Katharina Wieland-Müller/pixelio, Rainer Kwiotek/Zeitenspiegel, jack_of_hearts_398/flickr, CIPRA